

# Wortbildungsproduktivität

– die Kreativität des lexikalischen Systems

Haben Sie schon einmal mit Kindern „Wort-schlange“ (vgl. Abbildung 1) gespielt? Da-bei entsteht aus *Eisbein* eine *Beinscheibe*, an die *Beinscheibe* hängt sich der *Scheiben-wischer*, am *Scheibenwischer* klebt das *Wi-scherblatt*, vom *Wischerblatt* kommt man zur *Blattlaus* – für diese braucht man keinen *Läusekamm*, aber für dieses Spiel braucht man auf alle Fälle Fantasie. Und die Kennt-nis über eine Wortbildungsregel des Deut-schen, nämlich die, dass man mehrere Wör-ter zusammensetzen kann, um ein neues Wort zu bilden. Zugleich wird deutlich, dass viele Wörter sowohl vorne (als ‚Bestim-mungswort‘) wie hinten (als ‚Grundwort‘) in einem zusammengesetzten Wort stehen können: Einmal sitzen Läuse auf Blättern bzw. ernähren sich von diesen (*Blattläu-se*), und einmal sitzen sie in den Haaren, aus denen sie ein speziell dafür geformter

Kamm entfernen kann (*Läusekamm*). Was hier spielerisch ausprobiert werden kann, ist ein ganz alltägliches Phänomen in der deutschen Gegenwartssprache: Der Ausbau des deutschen Wortschatzes durch Wortbil-dung und zugleich die Herstellung semanti-scher Zusammenhänge: Weil Läuse lästige Tiere sind, gibt es nicht nur spezielle Kä-mme für ihre Entfernung, sondern daneben dienen *Läusebürsten*, *Läusegifte*, *Läusejäger* usw. ihrer Beseitigung. Und weil Läuse nicht nur auf Blättern vorkommen, gibt es eben auch *Haarläuse*, *Baumläuse*, *Rosen-läuse* usw. Und da nicht nur Läuse Ungezie-fer sind, das man gerne loswerden möchte, stehen neben speziellen *Läusesprays* *Mü-cken-* oder *Insektensprays*, und neben den *Haarläusen* werden Menschen von *Haar-krankheiten* geplagt. Solche Zusammenhän-ge können schon Kinder entdecken und im kreativen Umgang damit ihren Wortschatz ausbauen. Denn: „Wortbildung ist die regel-hafte Erzeugung von Wörtern aus vorhande-nem sprachlichem Material. Wie auch die Satzbildung ist sie ein Teil der Sprachfähig-keit.“ (Barz 1997, 1665).

Abb. 1:  
Sprachspiel „Wort-schlängen“ im Webangebot <http://www.zzzebra.de>



## Wortbildungskompetenz und Wortschatzerweiterung

Beim Spracherwerb erwerben Kinder auch die Wortbildungsregeln des Deutschen und lernen, sie anzuwenden. Diese Fähigkeiten können unter dem Begriff ‚Wortbildungs-kompetenz‘ zusammengefasst werden, wo-bei drei Teilkompetenzen unterschieden werden können:

(1) Alle Beispielwörter sind, wenn nicht anders angegeben, (auch) in den Korpora geschriebener Sprache des Instituts für Deutsche Sprache, Mannheim, belegt. Vgl. zu den Korpora: <http://www/ids-mannheim.de/kt/projekte/korpora/>.

„Wortbildungskompetenz ist die Fähigkeit, einerseits aus mehreren Morphemen bestehende Wörter beim Hören und Lesen morphologisch und semantisch zu analysieren und somit zu verstehen (= rezeptive Wortbildungskompetenz), andererseits solche komplexen lexikalisierten Wörter beim Sprechen und Schreiben den Konventionen entsprechend zu verwenden und sich anderen verständlich zu machen (= produktive Wortbildungskompetenz), schließlich aber auch bis dahin nicht gebräuchliche, nicht lexikalisierte komplexe Wörter neu zu bilden und zu verwenden sowie gebräuchliche Wörter „umzudeuten“, sie inhaltlich normabweichend zu interpretieren (= kreative Wortbildungskompetenz).“

ULRICH 2000, 10

Im Deutschunterricht sollte versucht werden, jede dieser Kompetenzen zu vermitteln und auszubauen. Dabei ist es wichtig, die Vermittlung der Wortbildungskompetenz zunächst vor dem Hintergrund der Wortschatzarbeit überhaupt zu betrachten. Der Wortschatz einer Sprache ist ja mehr als eine Ansammlung einzelner Wörter; er ist dadurch gekennzeichnet, dass die Wörter in inhaltlich-semantischen Zusammenhängen stehen. Solche Zusammenhänge entstehen allgemein da, wo zwei oder mehr Wörter über Sinnrelationen verbunden sind<sup>2</sup>, z. B. als Synonyme (*akzeptieren – anerkennen – annehmen – billigen – dulden – hinnehmen – zulassen – zustimmen*) oder in einer Teil-Ganzes-Relation (zu einer *Fraktion* gehören *Abgeordnete*, ein *Geschäftsführer*, *Mitglieder*, *Politiker*; ein *Sprecher*, *Vertreter*; ein *Vorsitzender*). Inhaltlich-semantische Zusammenhänge entstehen auch, wo zwei oder mehr Wörter in usuelle Wortverbindungen eingehen (z. B. *Angst vor der eigenen Courage*, *auf Dauer*, *das Rad neu erfinden*, *recht und billig*<sup>3</sup>). Und natürlich entstehen eben mithilfe der Wortbildung ganze Wortbildungsnester (vgl. hierzu Fleischer/Barz 1992, 71 ff.), die nicht nur formal, sondern auch inhaltlich-semantisch verbunden sind (z. B. *Computer – Computerei – computerisieren – computern*).

Nach Ulrich (2000, 15) sollte eine systematische Wortschatzarbeit im Deutschunterricht den semantischen Strukturen des Lexikons folgen, benachbarte Lexeme in

Gruppen zusammenstellen und ihre Bedeutungen untersuchen, sowie schließlich paradigmatische und syntagmatische Strukturen im Bewusstsein der Schüler ‚nachzeichnen‘. Außerdem muss der Unterricht vermitteln, dass neben Lexemen auch (freie und gebundene) Morpheme Bedeutungsträger sind. Als Wortbausteine gehen sie in viele Bildungen ein; Wortbildungen mit den gleichen ‚Bausteinen‘ haben deshalb auch gemeinsame Bedeutungsmerkmale, sie gehören zu einem Wortbildungsnest.

Im Unterricht kann man bei der Wortschatzarbeit und der Vermittlung der Wortbildungskompetenzen ebenso Wortfamilien einbeziehen, die (im Gegensatz zu Wortbildungsnestern) auch komplexe, aus gegenwartssprachlicher Sicht undurchsichtige, häufig aber besonders interessante Bildungen enthalten (z. B. *schließen*, hierzu u. a. *Schließe*, *Schließer*, *schließlich*, *Schließung* und *abschließen*, *anschließen*, *aufschließen*, *ausschließen*, *beschließen*, *einschließen*, *entschließen*, *erschließen*, *umschließen*, *verschließen*, *wegschließen*, *zuschließen*, *zusammenschließen*, aber auch *Schloss*, *Schluss*, *Schlüssel*, *schlüssig*; vgl. hierzu im Einzelnen Augst [1998, 1207 ff.]). Der weitere Ausbau erfolgt gegenwartssprachlich in Analogie zu den hier schon zu beobachtenden Regeln (z. B. *schließen – Schließung*, *erschließen – Erschließung*, *entschließen – Entschließung*; analog *computerisieren – Computerisierung*). Gerade im Kontakt mit neuen Bildungen sollen Schüler schließlich dazu angeregt werden, selbst neue Wörter zu bilden, also die kreative Wortbildungskompetenz so weit wie möglich auszubauen.

### **Wortbildungsproduktivität und Wortbildungsaktivität**

Allerdings ist zu beachten, dass manche Wortbildungstypen in der Gegenwartssprache nicht mehr produktiv sind (z. B. werden keine Substantive auf *-de* mehr ge-

(2) Die folgenden zwei Beispiele sind entnommen aus den entsprechenden Wortartikeln in *lexiko – das lexikografisch-lexikologische, korpusbasierte Informationssystem des IDS*, online kostenlos zu erreichen unter <http://www.lexiko.de>.

(3) Solche Wortverbindungen untersucht und beschreibt das Projekt „Usuelle Wortverbindungen“ des IDS; vgl. <http://www/ids-mannheim.de/lexik/UsuelleWortverbindungen/>.

bildet; vgl. [*sich*] *freuen* – *Freude*, [*sich*] *beschweren* – *Beschwerde*) bzw. dass nicht jeder Wortbildungstyp in der Gegenwartssprache gleichermaßen produktiv ist (z. B. werden Substantive aus Adjektiven mithilfe des Suffixes *-e* in der Gegenwartssprache in Fachsprachen noch gebildet, allgemeinsprachlich werden andere Wortbildungstypen bevorzugt; vgl. *fest* – fachsprachlich [*die*] *Feste* und allgemeinsprachlich [*die*] *Festigkeit*).

„Nicht alle Wortbildungstypen dienen in der Gegenwartssprache als Muster für Neubildungen, mit anderen Worten, nicht alle sind gleichermaßen produktiv. Es lässt sich eine Skala unterschiedlicher Produktivitätsgrade der Wortbildungstypen von ‚unproduktiv‘ bis ‚hochproduktiv‘ annehmen. Der Platz auf der Skala ergibt sich aus der Wahrscheinlichkeit der Repräsentation des Typs durch Wortneubildungen [...].“

BARZ 1997, 1669

Nicht nur einzelne Wortbildungstypen sind unterschiedlich produktiv, sondern der Ausbau der deutschen Gegenwartssprache erfolgt grundsätzlich neben dem Ausbau durch Wortbildung in unterschiedlich starkem Maße noch durch Entlehnung, Bedeutungsveränderung und Urschöpfung. Dabei ist die Entlehnung von Wörtern aus anderen Sprachen noch relativ häufig vertreten, „seltener wird der Wortschatz durch Bedeutungsveränderung und nur noch sehr selten durch Urschöpfung erweitert“ (Donalies 2002, 15). Auch solche Produktivitätsunterschiede können im Unterricht erarbeitet werden, ebenso wie betrachtet werden sollte, dass nicht jede im Deutschen mögliche Wortbildungsart gleichermaßen produktiv ist. Zu den Wortbildungsarten des Deutschen zählen die äußerst produktive Komposition (Zusammensetzung), die ebenfalls produktive Derivation (Ableitung) und die in geringerem Maße vertretene Kurzwortbildung (vgl. zu Beispielen für Komposition und Derivation das Beispiel *Computer* in Tabelle 1; eine Kurzwortbildung zum [entlehnten] [*der*] *Personalcomputer* ist [*der*] *PC*).

Anhand der Tabelle wird auch deutlich, dass innerhalb einer Wortbildungsart (z. B.

Komposition [mit *Computer* als Grundwort]) einzelne semantische Gruppen entstehen bzw. einzelne Wortbildungsbedeutungen vorliegen. So gibt es Bildungen mit der Bedeutung ‚B befindet sich in A‘, wobei B = *Computer* und A = *Bank*, *Büro* usw.; daneben Bildungen mit der Bedeutung ‚B wird charakterisiert als A‘, wobei B = *Computer* und A = *groß*, *super*, *zentral* usw. und schließlich Bildungen mit der Bedeutung ‚B wird zum Zweck von A verwendet‘, wobei B = *Computer* und A = *Fahndung*, *Schreib(en)* usw. Andere Wortbildungsbedeutungen lassen sich für die in der Tabelle gruppierten Komposita mit *Computer* als Bestimmungswort finden. Im Unterricht könnten solche Gruppen für ein Beispielwort erarbeitet werden, bevor in einem anderen Wortbildungsnest nach Äquivalenten gesucht wird (neben *Computerfirmen*, *Computerherstellern*, [*der*] *Computerindustrie* und [*dem*] *Computerkonzern* gibt es beispielsweise *Autofirmen*, *Autohersteller*, [*die*] *Autoindustrie* und [*den*] *Autokonzern*). Überhaupt ist auf den Reichtum des Deutschen an Wortbildungsbedeutungen gerade für die Substantivkomposita (vgl. hierzu Ortner/Müller-Bollhagen u. a. 1991) hinzuweisen, dessen Entdeckung in Texten und Textkorpora Freude machen kann.

Daneben gilt generell, dass nicht alle Lexeme gleichermaßen ‚aktiv‘ sind bei der Bildung neuer Wörter. In einem Wortbildungsnest stehen ein Kernwort und eines oder mehrere Wortbildungsprodukte, die dieses formal und semantisch identifizierbare Kernwort enthalten, zusammen. „Für die qualitativ und quantitativ unterschiedliche Ausprägung der Wortbildungsnester ist eine Eigenschaft des Kernwortes verantwortlich, für die sich der Terminus Wortbildungsaktivität eingebürgert hat.“ (Barz 2000, 1670) Manche Wörter stehen als ‚Kernwort‘ also in einem sehr umfangreichen Wortbildungsnest, andere nicht, was natürlich auch mit außersprachlichen Gegebenheiten zusammenhängt, die es im Unterricht zu entdecken und zu besprechen gilt. So könnte man anhand der Befunde zu Komposita mit *Berlin*, *Bonn* und *München*, die in Tabelle 2 zusammengefasst sind, diskutieren, warum *Berlin* im Vergleich zu anderen Städtenamen eine höhere Wortbildungsaktivität zeigt.

Computer		
Ableitungen	mit gebundenen Morphemen	durch Konversion
	Computerei, computerisieren	computern
Zusammensetzungen	<i>Computer</i> als Bestimmungswort	<i>Computer</i> als Grundwort
	computeranimiert, computergeneriert, computergesteuert, computergestützt, computerlesbar	Bankcomputer, Bordcomputer, Bürocomputer, Heimcomputer, Polizeicomputer, Schulcomputer
	Computerdatei, Computerchip, Computermaus, Computermonitor, Computerterminal	Großcomputer, Kleincomputer, Mikrocomputer, Minicomputer, Supercomputer, Zentralcomputer
	Computerdatei, Computerprogramm, Computersoftware, Computersprache, Computersystem	Fahndungscomputer, Schachcomputer, Schreibcomputer, Sprachcomputer
	Computeranlage, Computernetz, Computerverbund	
	Computerbauer, Computerexperte, Computerfachmann, Computerfreak, Computerspezialist	
	Computerfirma, Computerhersteller, Computerindustrie, Computerkonzern	
	Computergeschäft, Computerhandel, Computermarkt, Computermesse	
	Computeranimation, Computergrafik, Computermusik, Computersimulation, Computerspiel	
	Computerkurs, Computerlehrgang, Computerschule	
	Computerwelt, Computerzeitalter	

Tab. 1:  
Wortbildungs-  
aktivität von  
*Computer* mit  
Beispielen aus  
den IDS-Korpora  
geschriebener  
Sprache

Kernwort	als Grundwort	als Bestimmungswort
Berlin	121 (z. B. <i>Nachkriegsberlin</i> )	1.229 (z. B. <i>Berlintourismus</i> )
Bonn	1 ( <i>Bundesbonn</i> )	177 (z. B. <i>Bonnberichterstatter</i> )
München	2 (z. B. <i>Nachkriegsmünchen</i> )	53 (z. B. <i>Münchenbewohner</i> )

Tab. 2:  
Zahl der  
Komposita mit  
*Berlin*, *Bonn* und  
*München* in den  
IDS-Korpora  
geschriebener  
Sprache  
(vgl. Klosa 2002)

Suchweise	Beispiel- eingabe	Suchergebnis- menge	Treffertypen in Beispielen
mit Platzhalter- operator „*“ und der Such- option „Groß/Klein beachten“	Computer*	8 617	Computer-Angebot, Computerbug, Computer„spiel“
	*computer	965	16-Bit-Minicomputer, Bibliothekcomputer, Euro-Polizeicomputer, Home-Computer, ZENTRALCOMPUTER
mit dem Wortformen- operator „&“ und der Lemmatisierungs- option „Komposita“	&Computer	5 378	Bibliothekcomputer, ZENTRALCOMPUTER, Computerbug
mit dem Wortformen- operator „&“ und der Lemmatisierungs- option „sonstige Wortbildungsformen“	&Computer	130	computerartig, Computerchen, Metacomputer, vercomputern

Tab. 3:  
Möglichkeiten der  
Suchanfrage bei  
der Suche nach  
Wortbildungs-  
produkten in  
COSMAS II

## Materialsammlung in Textkorpora

Eine Möglichkeit, Wortbildungsproduktivität und -aktivität in aktuellen Texten zu entdecken und zu verfolgen, bietet die Auswertung umfangreicher elektronischer Textsammlungen, so genannter Textkorpora, wie sie für die Tabellen dieses Beitrages beispielhaft ausgewertet wurden. Dabei ist der Vorteil von elektronischen Textsammlungen, dass sie mithilfe intelligenter Korpusrecherche- und -analysewerkzeuge erschlossen werden können, welche die Auswertung

von ungleich mehr Texten erlauben, als dies bei einer ‚händischen‘ Auswertung möglich wäre. In COSMAS II, dem Korpusrecherche- und -analysewerkzeug des IDS<sup>4</sup>, kann man Wortbildungsprodukte auf verschiedene Weise finden (vgl. Tabelle 3).

Hat man eine entsprechende Suchanfrage gestartet, lässt sich das Suchergebnis aus COSMAS II in eine Datei mit rtf-Format exportieren, von wo aus sie problemlos weiter verarbeitet werden kann. In der Suchergebnisliste ist außerdem zu jedem Wort die Zahl der Treffer in den Korpora verzeich-

(4) Vgl. hierzu <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>.

Institut für Deutsche Sprache, Mannheim COSMAS II, Version 3.6.01	
Datum	: Montag, den 12. September 2005, 13:56:39
Korpus	: geschr - alle Korpora geschriebener Sprache
Suchanfrage	: &Computer
Ergebnis	: 10.000 Treffer, zufällig reduziert aus 96.613
<b>Suchbegriff: Expansionslisten (alphab. aufsteigend)</b>	
130 Wortformen zu &Computer (Fleissner/Sonn)	
anComputer	: 1
BioComputer	: 27
Biocomputer	: 4
Biocomputers	: 6
Bundescomputer	: 2
COMPUTER	: 504
Computer	: 1
Computer	: 80249
computer	: 610
computerale	: 1
computerartige	: 1
computerartigen	: 1
computerartiger	: 1
Computerischen	: 6
Computerischen	: 1
Computerhaft	: 1
Computerhafte	: 1
computerhafter	: 2
Computerin	: 2
computerisch	: 13
Computerisches	: 5
computerische	: 10
computerischen	: 2
computerischen	: 25
computerischer	: 4
computerisches	: 1
Computerisierung	: 385
Computerisierungen	: 3
Computerismus	: 1
Computeristen	: 3
Computeritils	: 2
Computerlos	: 3
computerlos	: 4
Computerlose	: 4
computerlose	: 4
computerlosen	: 6
Computermaier	: 1
computermaasig	: 6
computermaasige	: 4
computermaasigen	: 1
Computermäßig	: 1
computermäßig	: 48
computermäßige	: 10
computermäßigen	: 6
computermäßiger	: 1
Computermäßig	: 2
COMPUTERN	: 3
Computern	: 8615
computern	: 22
COMPUTERS	: 2
Computers	: 3712
computers	: 17
computerseitig	: 1
Computerseits	: 2
Computerseits	: 1
Computerseits	: 3
EinComputer	: 3
einComputer	: 3
Ethnocomputer	: 1
Eurocomputers	: 1
Farbcomputer	: 3
Farbcomputers	: 1
Finanzcomputer	: 9
gigacomputer	: 1
Grenzcomputers	: 1
Hauptcomputer	: 52
Hauptcomputern	: 1
Hauptcomputers	: 8
Hilfscomputer	: 2
Hyftcomputer	: 1
Hypercomputer	: 1
Hypercomputers	: 2
Intercomputer	: 1
Kleincomputer	: 50
Kleincomputern	: 14
Kleincomputers	: 1
Kontrollcomputer	: 3
Kontrollcomputern	: 3

Abb. 2: Exportierte Suchergebnisliste aus COSMAS II mit Angabe der Treffermengen pro Wortform

„Auch ich war lange ein Opfer von Bill Gates – zu lange. Dann aber schlug ich ihm ein Schnippchen und sprang ihm von der Schippe: Ich hatte meinerseits ein Bild-Ton-System in mein Laptop installiert und lag auf der Lauer. Als mir mein Frühwarnsystem meldete, daß Gates, um aus meinen **computeralen** Qualen Lustgewinn zu schöpfen, sich bei mir eingeklinkt hatte, erschlug ich meinen Laptop, mit diesen Händen, die den Text, den Sie gerade lesen, geschrieben haben. Ich sah noch Gates' wutverzerrtes Gesicht auf meinem Bildschirm verglühen, und dann gingen für immer die Lichter aus.“

T97/OKT.47569 die tageszeitung, 31.10.1997, S. 20, Ressort Die Wahrheit; Unheil, dein Name ist Gates!  
 Von Wiglaf Droste

Alle durch schon vorhandene Software erhobenen Daten können in die neue Softwarelösung übernommen und fast jede Hardware verwendet werden, betonte Isopp. Auch eine Anbindung an die Großrechner der Krankenversicherungsanstalten wäre ohne weiteres möglich. Falls Spitäler untereinander **computermäßig** verbunden wären, könnte der Arzt bei der Aufnahme auf die Daten eines Patienten zugreifen, der schon vor Jahren in einem anderen Krankenhaus behandelt wurde.

N91/OKT.18282 Salzburger Nachrichten, 31.10.1991; Der Patient auf dem Schirm oder: Der verwaltete Kranke)

Abb. 3: Textbelege zu *computeral* und *computermäßig* aus den IDS-Korpora der geschriebenen Sprache

net (vgl. Abbildung 2). Diese Frequenzangaben können im Unterricht herangezogen werden, um beispielweise einen Eindruck davon zu bekommen, wie groß die Zahl der mehrfach belegten Wortbildungsprodukte zu einem Kernwort im Verhältnis zu nur jeweils einmal belegten Wortbildungsprodukten zum gleichen Kernwort ist.

So ist etwa das Derivat *computermäßig* 79-mal in den Korpora belegt, das Derivat *computeral* aber nur einmal. Solche ‚singulären‘ Bildungen können (und sollten) dann im jeweiligen Text nachgewiesen und diskutiert werden. Demgegenüber wären Beispiele mit *computermäßig* zu prüfen und es wäre zu überlegen, warum dieses Bildungsmuster relativ häufig vorkommt (vgl. zu den Textbeispielen Abbildung 3). Im Vergleich zwischen beiden Textbelegen wird auch deutlich, dass einmal Wortbildung kreativ, wortspielerisch, ironisch eingesetzt wird, das andere Mal im Sachkontext.

Die beiden genannten Wortbildungen sind neben andere Wortbildungsprodukte mit *-al* (*abdominal*, *kolonial* usw.) und *-mäßig* (*aktenmäßig*, *pressemäßig* usw.) zu stellen, wobei das Wortbildungsmuster mit *-mäßig* natürlich insgesamt stärker ausgebaut ist bzw. wird als das mit *-al*.

Manchmal ergibt die systematische Auswertung der Suchergebnisse aus der Korpusanalyse aber auch Aufschluss über neue Wortbildungsmuster, die gerade erst entstehen bzw. ausgebaut werden. Hierfür sind Verben mit *zwischen-* oder *gegen-* gute Beispiele (vgl. hierzu Klosa 2004 und Klosa 2003). So verzeichnen etwa gegenwärtssprachliche Wörterbücher des Deutschen die Verben *zwischenlagern*, *zwischenlanden*, *zweischenschalten* oder *zwischenfinanzieren*, das Wortbildungsmuster selbst ist aber in der Wortbildungsforschung als solches nicht erkannt und beschrieben worden. Wertet man die Korpora der geschriebenen Sprache am IDS aus, finden sich insgesamt 44 Verben mit *zwischen-*, die den trennbaren Partikelverben zuzuordnen sind. Sie lassen sich in drei Bedeutungsgruppen einteilen, die jeweils durch die Bildungen *zweischenschieben* (‚[lokal] etwas zwischen etwas anderes schieben‘), *zweischenrufen* (‚etwas [störenderweise] in die Äußerung eines anderen hineinrufen‘) und *zweischenspeichern* (‚vorübergehend speichern‘) ver-

deutlich werden können. Eine interessante Fragestellung für den Unterricht wäre nun, seit wann es das Wortbildungsmuster gibt, ob es möglicherweise ein junges Wortbildungsmuster ist und ob hierin vielleicht der Grund liegt, wieso es in Wörterbüchern erst spärlich belegt ist. Für solche Fragestellungen können die Treffermengen in COSMAS II auch chronologisch angeordnet werden. Für das Beispiel der *zwischen*-Verben zeigt sich so, dass nur *zwischenlanden* schon in den Fünfzigerjahren belegt ist, alle anderen Verben dieses Musters aber erst seit den späten Achtziger- und frühen Neunzigerjahren.

Am Beispiel der *gegen*-Verben (z. B. *gegenkandidieren*, *gegenfragen*, *gegenneigen*, *gegenlesen*, *gegenzeichnen*) lässt sich zeigen, wie sinnvoll Korpusrecherchen sind, um Veranschaulichungsmaterial für Wortbildungssynonymie zu finden. So kann man etwa überprüfen, welche anderen trennbaren Partikelverben oder Derivate mit *fragen* belegt sind (zur Formulierung der Suchanfragen vgl. Tabelle 3) und findet dann zu *gegenfragen* die synonymen Bildungen *nachfragen* und *rückfragen*. Als konkurrierende Wortbildungssynonyme zu *gegen-* kann man aus den IDS-Korpora der geschriebenen Sprache insgesamt ermitteln: *entgegen-* (z. B. *gegenhalten* – *entgegenhalten*), *konter-* (z. B. *gegenespionieren* – *konterspionieren*), *kontra-* (z. B. *gegenprogrammieren* – *kontraprogrammieren*), *nach-* (z. B. *gegenchecken* – *nachchecken*), *rück-* (z. B. *gegenabwickeln* – *rückabwickeln*), *gegenprüfen* – *überprüfen*) und *wider-* (z. B. *gegenklagen* – *widerklagen*). Kompetenzgestützt ist solch eine Fülle an paradigmatischen Relationen nicht zu gewinnen, sie erfordert aber andererseits auch eine gewisse Einarbeitung in eine Korpusrecherche- und -analysisoftware und eine sorgfältige Prüfung der jeweiligen Ergebnisse.

### Wortbildungsproduktivität in Wörterbüchern

Für manche Fragestellungen kann deshalb auch der Griff zu einem einsprachigen (gedruckten oder elektronischen) Wörterbuch hilfreich sein. In normalalphabetischer Sor-

▷ **Sofa**, das; -s, -s (arab. #.. türk.) *gepolstertes Möbelstück zum Sitzen oder auch Liegen mit Rückenlehne und Seitenlehnen*: sich aufs S. setzen; auf dem S. sitzen, liegen; ein breites, altes, ledernes S. ▷ *dazu* Biedermeier-, ▷ Eck-, ▷ Klapp-, ▷ Leder-, ▷ Liege-, ▷ Plüsch-, ▷ Schlafsofa

Copyright © 2003 Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

tierung können jedem Wörterbuch Beispiele für Wortbildungen mit einem bestimmten Wort als Bestimmungswort entnommen werden (z. B. Komposita mit *Sofa* als Bestimmungswort in „Duden – Das große Wörterbuch der deutschen Sprache“: *Sofa-ecke*, *Sofagarnitur*, *Sofakissen*, *Sofalehne*, *Sofaplatz*); nur rückläufig sortierte Wörterbücher ermöglichen daneben, Beispiele für Wortbildungen mit einem bestimmten Wort als Grundwort zu finden (z. B. die Komposita mit *Sofa* als Grundwort in der CD-ROM-Fassung von Erich Maters „Rückläufiges Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache“: *Liegesofa*, *Plüschsofa*, *Ecksofa*, *Ledersofa*).

Daneben gibt es allgemeinsprachige Wörterbücher, die Wortbildungsproduktivität explizit in den einzelnen Wortartikeln kenntlich machen (hier am Beispiel der Online-Fassung des „Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache“ unter <http://www.dwds.de/?woerterbuch> [vgl. Abbildung 4]; das „WDG“ führt allerdings innerhalb eines Wortartikels nur Bildungen mit dem Stichwort als Grundwort auf, die Bildungen mit dem Stichwort als Bestimmungswort können der normalalphabetischen Auflistung der einzelnen Stichwörter entnommen werden). Ganze Wortfamilien verzeichnet dagegen Augst (1998), wobei die einzelnen Wörter nicht nach der historischen Verwandtschaft einzelnen Familien zugeordnet werden, sondern nach ihrer relativen Motiviertheit, „wie sie der heutige normale Sprachteilnehmer sieht“ (Augst 1998, Rückseitentext). Neben sehr umfangreichen Wortfamilien (z. B. *schließen* und die zugehörigen Bildungen; s. hierzu oben) stehen kleinere, auch fremdsprachliche Familien (z. B. *Sex* – *Sexismus* – *Sexist* – *sexistisch* – *sexual* – *Sexualität* – *sexuell* – *sexy*).

Abb. 4: Wortartikel *Sofa* im „Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache“ (<http://www.dwds.de/?woerterbuch>).

## Sprachspielerischer Umgang mit Wortbildung

Neben der Materialsammlung in Korpora und Wörterbüchern kann der sprachspielerische, der kreative Umgang mit Wortbildungsregeln im Deutschunterricht insbesondere an literarischen Produkten gezeigt werden. Im Gedicht „Der Pfingstspatz“ von Franz Hohler etwa spielt der Autor damit, ein Kompositionsmuster (Bezeichnung für einen Festtag + Bezeichnung für ein Tier) neu zu besetzen und zugleich unser kulturelles Wissen um die Tätigkeit des Osterhasen für den Pfingstspatz zu variieren. Weitere Ideen wäre im Unterricht zu sammeln, auszuschmücken und zu gestalten (z. B. *Weihnachtsbär, Faschingshuhn*).

### Der Pfingstspatz

Viel weniger bekannt als der Osterhase ist der Pfingstspatz. Er legt allen Leuten am Pfingstmontag ein Grashälmchen auf den Fenstersims, eines von der Art, wie er es sonst zum Nestbau braucht. Das merkt aber nie jemand, höchstens ab und zu eine Hausfrau, die es sofort wegwischt. Der Pfingstspatz ärgert sich jedes Jahr grün und blau über seine Erfolglosigkeit und ist sehr neidisch auf den Osterhasen, aber ich muß ehrlich sagen, das mit den Eiern finde ich auch die bessere Idee.

FRANZ HOHLER

### Ein Riese hatte Riesenhände

Ein Riese hatte Riesenhände,  
,nen Riesenkopf mit Riesenmund.  
Natürlich lauter Riesenfinger und Haare  
wie ein Tuschkasten bunt.  
Nur eines war nicht riesengroß:  
die Nase, die war menschenklein.  
Und juckte es in ihr, da paßten  
die Riesenfinger nicht in sie hinein.  
Das fand der Riese sehr gemein.

LUTZ RATHENOW

Lutz Rathenow dagegen baut in seinem Gedicht „Ein Riese hatte Riesenhände“ ein Wortbildungsnetz mit *Riese-* rund um das Aussehen eines Riesen auf, aus dem nur die „mensenkleine“ Nase herausfällt. In den Wortbildungen *riesengroß* und *menschenklein* stehen sich zugleich Bestimmungswort und Grundwort gegenüber – der Kontrast zwischen *riesengroß* und *menschengroß* wäre deutlich weniger anschaulich gewesen. Neben der Analyse solcher Texte, die die ‚kreative Wortbildungskompetenz‘ schult, können Schüler aber auch zu eigenen Bildungen angeregt werden und damit zur ‚produktiven Wortbildungskompetenz‘. Neben dem eingangs genannten Spiel „Wortschlangen“ (vgl. Abbildung 1) kann zu diesem Zweck außerdem das Spiel „Brückenwörter“ eingesetzt werden: Hierbei sucht man drei Wörter, die zusammen zwei neue lange Wörter ergeben. Aus *Haus* und *Tür* und *Klinke* werden beispielsweise *Haustür* und *Türklinke* – *Tür* ist das „Brückenwort“, das in beiden neuen Wörtern vorkommt. Man kann aber die Mitspieler auch Wörter ergänzen lassen. Dabei nennt man ein Wort, das als Bestimmungswort in Zusammensetzungen vorkommen soll, und die mitspielenden Kinder versuchen, hierzu die meisten Wörter zu finden (z. B. zu *Haus*: *Haustür*, *Hausdach* ...), oder sie versuchen, am schnellsten ein passendes Wort zu finden, oder alle versuchen gemeinsam, so viele Wörter wie möglich zu finden.

Der (sprachspielerischen) Kreativität sind hierbei keine Grenzen gesetzt, weil auch der Kreativität des lexikalischen Systems in Form der Wortbildungsproduktivität (kaum) Grenzen gesetzt sind. Verschiedene Wortbildungsarten, alt bewährte und neu hinzukommende, semantisch miteinander vernetzte Wortbildungsmuster mit den verschiedensten Wortbildungsbedeutungen gewährleisten, dass der deutsche Wortschatz immer wieder aufs Neue ausgebaut wird. Dabei sind viele spontane Einzelbildungen in Texten ebenso belegt wie häufig verwendete, unter Umständen schon vor langer Zeit entstandene Bildungen, die schon längst Eingang in Wörterbücher gefunden haben. Auf der Suche nach Zeugnissen für Wortbildungsproduktivität und -kreativität lohnt sich deshalb der Blick in umfangreiche Textkorpora, wozu dieser Beitrag auch anregen will. ■

## Literaturverzeichnis

- Barz, Irmhild (1997): Die Wortbildung als Möglichkeit der Wortschatzerweiterung. In: Cruse, D. Alan/Hundsnerscher, Franz/Job, Michael/Lutzeier, Peter Rolf: Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschatzen. 2. Halbband. Berlin/New York 1997, 1664–1676
- Donalies, Elke (2002): Die Wortbildung des Deutschen. Ein Überblick. (Studien zur Deutschen Sprache 27)
- Fleischer, Wolfgang/Barz, Irmhild (1992): Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Unter Mitarbeit von Marianne Schröder. Tübingen
- Klosa, Annette (2002): Berliner Notizen. In: Sprachreport 4/2002, 12–13
- Klosa, Annette (2003): *gegen*-Verben – ein neues Wortbildungsmuster. In: Sprachwissenschaft 28/4 2003, 467–494
- Klosa, Annette (2004): *zwischen*-Verben – ein Zwischenbericht. In: Sprachreport 4/2004, 16–20
- Ortner, Lorelies/Müller-Bollhagen, Elgin/Ortner, Hanspeter/Wellmann, Hans/Pümpel-Mader, Maria/Gärtner, Hildegard (1991): Deutsche Wortbildung. Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache. Eine Bestandsaufnahme des Instituts für deutsche Sprache Forschungsstelle Innsbruck. Vierter Hauptteil: Substantivkomposita, Berlin/New York
- Ulrich, Winfried (2000): Wortschatzerweiterung und Wortbildungskompetenz. In: Detering, Klaus (2000): Wortschatz und Wortschatzvermittlung. Linguistische und didaktische Aspekte. Frankfurt a. M./Berlin/Bern/Bruxelles/New York/Oxford/Wien 2000, 9–27

## Internetressourcen

- (alle zuletzt eingesehen am 12.09.2005)
- <http://www.dwds.de/?woerterbuch>
- <http://www.elexiko.de>
- <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/>
- <http://www.ids-mannheim.de/kt/projekte/korpora/>
- <http://www.ids-mannheim.de/lexik/UsuelleWortverbindungen/>
- <http://www.zzzebra.de>

## Wörterbücher

- Augst, Gerhard (1998): Wortfamilienwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. In Zusammenarbeit mit Karin Müller, Heidemarie Langner, Anja Reichmann. Tübingen
- Duden – Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden. 3., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Herausgegeben vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. Band 8: Schl – Tace. Dudenverlag: Mannheim u. a. 1999
- Mater, Erich (2000): Rückläufiges Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Vom Autor aktualisierte und wesentlich erweiterte Ausgabe auf CD-ROM. Firma ORO Inc.

## Nachweis der Gedichte

- Franz Hohler, Der Pfingstspatz. In: Die Wundertüte. Alte und neue Gedichte für Kinder. Herausgegeben von Heinz-Jürgen Kliewer. Philipp Reclam jun.: Stuttgart 1989, 229
- Lutz Rathenow, Ein Riese hatte Riesenhände. In: Die Wundertüte. Alte und neue Gedichte für Kinder. Herausgegeben von Heinz-Jürgen Kliewer. Philipp Reclam jun.: Stuttgart 1989, 247